



WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

am 15. Sonntag nach Trinitatis,
den 20.09.2020, aus der Luisenkirche

Pfarrerin Anne Hensel

***Alle eure Sorgen werft auf ihn;
denn er sorgt für euch!***

Sie können den ganzen Gottesdienst nachhören auf unserem youtube-Kanal.

Evangelium: Matthäus 6,25-34

Jesus lehrte seine Jünger und sprach:

*Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet;
auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.*

Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

Seht die Vögel unter dem Himmel an:

*Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen;
und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.*

Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?

*Wer ist aber unter euch, der seinem Leben eine Elle zusetzen könnte,
wie sehr er sich auch darum sorgt?*

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung?

Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen:

Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

*Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit
nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.*

*Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet,
das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird:
Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?*

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen:

Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?

Nach dem allen trachten die Heiden.

Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit,
so wird euch das alles zufallen.*

Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.

Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Predigtgedanken

Liebe Gemeinde: Sorgenfrei sein... was für ein Traum!

Nicht sorglos, sondern sorgenfrei. Frei von Sorgen. Befreit von Sorgen.

Es gibt Häuser, die so benannt sind. Villa Sorgenfrei als Feriendomizil.

Auch Sanssouci – ein wunderbares Schloss - , trägt diesen Namen.

Vielleicht weil es das abbilden soll: Hier braucht man sich um nichts zu sorgen?

Fällt es Ihnen schwer, sich das vorzustellen?

Vielleicht so wie ein Kind zu Beginn der Sommerferien.

Oder ein Lottogewinner im Augenblick nach der Ziehung seiner Zahlen.

Sorgenfrei. Heißt das: gar keine Sorgen da? oder: Sorgen verdrängt, nicht beachtet?

oder: abgelegt, abgeworfen – wie uns der Wochenspruch nahelegen will?

Jedenfalls ein paradiesischer Zustand. Und da muss es wohl auch so gewesen sein. Da, damals, im Paradies. Lassen wir uns erinnern.

An den Anfang - als Gott alles ansah, was er gemacht hatte, und es war sehr gut.

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

aus 1. Mose 2

*Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden,
und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen.*

*Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden,
und kein Mensch war da, der das Land bebaute;*

aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land.

*Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde
und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase.*

Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

*Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin
und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.*

*Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume,
verlockend anzusehen und gut zu essen.*

Und Gott der HERR nahm den Menschen

und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach:

Du darfst essen von allen Bäumen im Garten,

aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen.

Wo ist das gewesen, dieses Paradies? Der Name Eden wird unterschiedlich erklärt, gepflanzt worden soll er irgendwo gen Osten sein – also dort, wo die Sonne aufgeht. Lokalisierbar ist er ohnehin nicht. Eine wahre U-Topie, ein Nicht-Ort. Trotzdem wird er genau beschrieben.

Ein Wohlfühlort für Adam, den Menschen, den Erdling (die Erde, aus der ihn Gott quasi töpfer, heißt Adama). Übrigens ist Adam kein Mann. Adam ist das Menschwesen, das utopisch und ursprünglich Mann und Frau zugleich war. Im Sieben-Tages-Schöpfungsbericht, der unserem Abschnitt voraus geht, heißt es: Gott schuf sie „männlich und weiblich“. Hier, in unserem Abschnitt, ist es einfach Adam, das Menschwesen. Erst als das sich allein fühlt und ein Gegenüber notwendig erscheint, teilt Gott wie ein Chirurg das Menschwesen in Mann und Frau, er nimmt eine Seite weg (man kann auch sagen, eine Rippe). Und die zwei sind dann isch (Mann) und ischah (Frau) auf hebräisch. Der Mann bleibt bei dem Namen Adam (Erdling), die Frau bekommt den Namen Eva – was soviel wie Leben bedeutet. Von da an gibt's zwei. Und danach noch viel mehr, wie wir wissen. Sei fruchtbar und mehret euch, heißt es.

Was ist aber nun das Paradies, der sorgenfreie Urzustand, Gegenstand aller Sehnsucht?

Erstens: Der Mensch ist in Einheit mit der Natur. Sie ist aus Erde, er auch. Gleiches Material wie auch alle entstehenden Pflanzen und Tiere. Naturwissenschaftlich würden wir sagen: Wasserstoff, Kohlenstoff, Sauerstoff. Biblisch ist es die Erde, aus der der Töpfergott als Schöpfergott den Erdling formt, wie alles andere auch.

Aber diesem Erdling wird Inspiration zuteil, im wahrsten Wortsinne: Gott haucht ihm den Lebensatem ein. Einhauchung heißt lateinisch inspiratio. Er wird inspiriert mit dem Hauch, mit dem Odem, mit dem Geist, und wird so zum lebendigen Wesen, bekommt eine Seele. Was für eine unendliche Aufwertung!

Zweite Urvoraussetzung des paradiesischen Zustandes: Der Mensch ist eins mit sich selbst.

Ganzheit und Einheit aller Gegensätze. Keine Unterscheidung männlich-weiblich, keine Konflikte, keine Konkurrenz, keine Bewertung oder Abwertung, kein Neid, kein Ehrgeiz, kein Imponiergehabe. Aber auch keine Beziehung! Das Menschwesen ist allein. Gott stellt dann fest, dass das ein noch zu behebender Mangel ist. Aber es gibt auch den alten jüdische Witz: Wann war das Paradies? Bevor es die Mischpoke gab.

Das dritte paradiesische Element: Es ist für alles gesorgt. Für Leib und Leben. Fruchtttragende Bäume zur Ernährung, und Kleidung wird nicht benötigt. Erst später wird dem Menschen – nach der Ausdifferenzierung in Mann und Frau – bewusst, dass er nackt ist, und dass er sich bedecken möchte. Und noch später wird ihm klar, dass er nicht Veganer oder sogar Frutarier sein möchte, und seinen Speiseplan erweitert. Dafür muss er dann ackern und später auch jagen. Im Schweiß seines Angesichts. Aber davor war ja auch noch die Sache mit dem Apfel... Sie erinnern sich.

Ja, ein paradiesischer Urzustand, der uns da vorgestellt wird. Absolut sorgenfrei. Und das vor allem wegen eines Umstandes: Adam, der Erdling, soll sich vom Baum der Erkenntnis fernhalten. Denn wenn ihm bewusst wird, was gut und was böse ist, dann ist es vorbei mit der Sorglosigkeit. Dann muss er Verantwortung übernehmen für sein Tun, beurteilen, bewerten und entscheiden. Hätte er das besser gelassen? Was für eine Frage!

Aber wir wissen, wie die Urgeschichte weitergeht: Es kommt zur Ausdifferenzierung von Männlichem und Weiblichen, und der Kampf der Geschlechter beginnt. Es kommt zur Herrschaft der Menschen über die Natur, über die Pflanzen und Tiere, und die Ausbeutung beginnt. Übrigens: der Auftrag Gottes an Adam, den Martin Luther mit „Bebauen und Bewahren“ übersetzt, heißt hebräisch eher „Bedienen und Hüten“. Jedenfalls hat es nichts mit Herrschaft zu tun. Den Tieren darf der Erdling Namen geben, das verweist schon auf eine Überordnung. Aber Bedienen und Hüten hat etwas Fürsorgliches. Und nachdem Adam Gut und Böse zu unterscheiden weiß, steigt die Verantwortung noch. Denn nun kann er schuldig werden, wenn er falsch handelt. Und das macht Sorgen.

Die Geschichte ist eine Ätiologie, also eine Begründungserzählung dafür, warum es Sorgen gibt. Die Mühe und Arbeit, die Beziehung, das Miteinander, die Bewahrung der Schöpfung. Die Rücksicht und die Vorsicht und die Nachsicht. All das ist entstanden, weil der paradiesische Urzustand eben doch seine Nachteile oder seine Begleitumstände hatte, die nicht bleiben konnten.

Heißt das nun, dass wir niemals sorgenfrei sein können?

Sorgt euch nicht! hat uns Jesus in der Bergpredigt zugerufen und uns darauf hingewiesen, dass die Sorge um das Alltägliche uns nicht auffressen soll, nicht ablenken soll, nicht verhindern soll, nach dem wirklich Wichtigen zu sehen.

Blickt über den Tellerrand der Sorgen auf das, was wirklich wichtig ist und dem paradiesischen Urzustand näher kommt... Trachtet nach dem Reich Gottes, sagt Jesus. Das ist mehr als Essen und Trinken, mehr als Kleidung und Gesundheit, mehr als Geld oder Gut.

Fürbittengebet und *Vaterunser*

Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!

Guter und barmherziger Gott,
mit viel Schwung kommt dieser Vers daher,
und doch fällt es so schwer, sich zu erleichtern.

Wir bringen vor dich, was uns beschwert und belastet,
um dich zu bitten: Hilf uns zu tragen, erleichtere uns, unterstütze uns!

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Guter und barmherziger Gott,
viele Menschen tragen schwer an den Lasten ihrer Sorgen.
Wir sehen und erleben Hilflosigkeit und Angst,
Ratlosigkeit und Resignation, Übervorsicht und Leichtsinnigkeit.

Wir bitten dich um das rechte Maß,
die Fähigkeit zu unterscheiden und zu entscheiden,
um Gelassenheit und Mut, um sie den Sorgen entgegensetzen zu können.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für die Menschen, die viele Sorgen haben
um gesundheitliche oder wirtschaftliche Not, um Einsamkeit und Angst, um Trauer und Trübsal:
Hilf ihnen, sich zu erleichtern,
stelle ihnen Menschen zur Seite, die ihnen zuhören und sie unterstützen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für die Menschen,
die sich zu viele Sorgen machen um die Welt und um die Mitmenschen,
sodass sie um die Sorgen kreisen und nicht mehr hinausfinden,
dass sie gefangen sind in ihren Sorgen und nicht handeln können.
Befreie sie aus ihrer Not, schenke ihnen Zuversicht und Gelassenheit.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für die Menschen, die zu sorglos sind und leichtsinnig,
die rücksichtslos und verantwortungslos
mit sich, mit ihren Mitmenschen und mit der Umwelt umgehen:
Schenke ihnen Einsicht und Verantwortungsbewusstsein,
lass sie erkennen, dass ihr Verhalten Folgen hat und hilf ihnen umzukehren!

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für die Menschen, die Verantwortung tragen für andere,
die sorgberechtigt sind oder Fürsorge üben,
die andere versorgen oder damit beauftragt sind, Entscheidungen zu treffen,
in Familien, in sozialen Einrichtungen, in der Politik und in der Wirtschaft:
Hilf ihnen, aufmerksam und achtsam zu sein, schenke ihnen Einsicht und Umsicht.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

„Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch“: So hast du es uns gesagt, Gott.
Jeder und jede von uns hat seine eigenen Sorgen
und weiß von Menschen, die uns besondere Sorgen machen.

Wir legen sie dir ans Herz, Gott, in einem Moment der Stille.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich! und beten gemeinsam: Vater unser im Himmel...